

## Thema: Im Gebet Ruhe finden für die Seele

Der Hl. Pfarrer von Ars hat einmal gesagt: „Zieh’ einen Fisch aus dem Wasser: Er wird nicht leben können - das ist der Mensch ohne Gott.“ Gelegentlich habe ich den Eindruck, dass dieser Vergleich sehr aktuell ist. Wie viele Menschen haben das Beten mehr oder weniger aufgegeben, leben damit ohne Gottesbeziehung. So zappeln sie nun wie Fische an Land und wundern sich, dass ihnen ständig die Luft ausgeht und sie nicht wirklich zum befreiten und erfüllten Leben kommen.

Schwestern und Brüder,

das Gebet ist der Schlüssel zu Gott und zu einer lebendigen Beziehung zu IHM. Über das Gebet kommen wir zum Glauben an IHN, können wir seine Liebe, seine Kraft, seinen Trost und seine Nähe spüren. Ohne Gebet entfernen wir uns immer mehr vom Schöpfer, so dass wir irgendwann nicht mehr wissen, woher wir kommen, wozu wir leben und wohin wir im Tod gehen. Die Verwirrung in unserer Gesellschaft ist groß geworden – und manche wissen nicht mehr, was von der Schöpfung her zusammen passt und was nicht.

Wer unter der ganzen Woche nicht betet, der wird automatisch auch den Sonntagsgottesdienst als todlangweilig empfinden, weil da ja ständig einer angesprochen wird, nämlich Gott, der mir völlig fremd ist. Daraus resultiert dann die Klage, die Hl. Messe würde zu lange dauern. In Wirklichkeit ist aber nicht die Messe zu lang, sondern nur die Liebe zu kurz.

Unser Widersacher, der Teufel weiß natürlich, dass das Gebet uns mit Gott in Verbindung bringt und deshalb setzt er alle erdenklichen Mittel ein, um uns davon abzuhalten. Dabei ist er erstaunlich erfolgreich. Diese Woche habe ich gelesen, dass Jugendliche inzwischen 7 Stunden täglich online sind. Über alle Altersgruppen hinweg kommen wir immerhin noch auf 4,4 Stunden pro Tag wohl gemerkt, die ca. 3 Stunden Fernsehen noch nicht mitgerechnet.

Nachvollziehbar, wenn dann viele klagen: „Zeit ist knapp. Zeit ist Geld. Keine Zeit für Gott. Keine Zeit für das Gebet. Keine Zeit für die Sonntagsmesse.“

Im Himmel hat man unser Zeitproblem inzwischen auch registriert. Und so geschah eines Tages folgendes:

*Besorgt meldeten die Engel dem Schöpfer, dass die Menschen fast gänzlich aufgehört hätten zu beten. Daraufhin beschloss der himmlische Rat, die Ursachen durch eine Schar von Engeln untersuchen zu lassen. Diese berichteten folgendes: Die Menschen wissen um das Fehlen ihrer Gebete und beklagen es. Aber leider hätten sie trotz ihres guten Willens einfach keine Zeit zum Beten. Im Himmel war man verblüfft und erleichtert: Statt des befürchteten Abfalls handelte es sich also nur um ein Zeitproblem! Die himmlischen Räte überlegten hin und her, was zu tun sei. Einige meinten, man solle durch entsprechende Maßnahmen das moderne, hektische Leben abschaffen. Eine Gruppe schlug sogar eine Bestrafung des Menschengeschlechtes vor: „Das wird schon seine Wirkung tun“, sagten sie und verwiesen auf die Sintflut.*

*Das Ei des Kolumbus aber fand ein junger Engel: Gott solle den Tag verlängern! Zur Überraschung aller war dieser einverstanden. Er schuf eine 25. Tages-Stunde. Im Himmel herrschte Freude: „So ist Gott eben“, sagte man, „Er hat Verständnis für seine Geschöpfe.“ Als man auf der Erde zu merken begann, dass der Tag eine Stunde länger dauerte, waren die Menschen verblüfft und, als sie den Grund erfuhren, von Dankbarkeit erfüllt. Erste Reaktionen waren viel versprechend:*

*Es werde zwar einige Zeit dauern, so hörte man aus informierten Kreisen, bis die Anpassung vollzogen sei, aber dann werde sich alles einspielen.*

*Nach einer Zeit vorsichtiger Zurückhaltung ließen die Bischöfe verlauten, die 25. Stunde werde als «Stunde Gottes» in das Leben der Menschen eingehen.*

*Im Himmel wich die anfängliche Freude bald der Ernüchterung. Wider alle Erwartung kamen im Himmel nicht mehr Gebete an als bisher, und so sandte man wiederum Boten zur Erde.*

*Diese berichteten: Die Geschäftsleute ließen sagen, die 25. Stunde - für die man sich durchaus zu Dank verpflichtet sehe - habe durch die Umstellung der Organisation Kosten verursacht. Durch erhöhten Einsatz müssten diese Kosten eingearbeitet werden. Man bitte um Verständnis für diese Sachzwänge. Ein anderer Engel war bei der Gewerkschaft. Erstaunt, aber doch höflich wurde er angehört. Dann erklärte man ihm, die neue Stunde entspreche eigentlich einer längst überfälligen Forderung der Gewerkschaft. Im Interesse der Arbeitnehmer müsse sie für die Erholung freigehalten werden. In Kreisen der Intellektuellen wurde über die neue Stunde viel diskutiert. In einer vielbeachteten Gesprächsrunde im Fernsehen wurde vor allem darauf hingewiesen, dass dem mündigen Bürger niemand vorschreiben könne, was er mit dieser Stunde zu tun habe. Die Idee der Bischöfe, sie als «Stunde Gottes» im Bewusstsein der Menschen zu verankern, müsse als autoritäre Bevormundung zurückgewiesen werden. Im Übrigen sei die Untersuchung darüber, wie die neue Zeiteinheit entstanden sei, nicht abgeschlossen. Naiv-religiöse Deutungen aber könnten dem Menschen auf keinen Fall zugemutet werden.*

*Aus der Sicht der kirchlichen Basis sei die ganze Angelegenheit kritisch zu bewerten: Die Zweckbindung der 25. Stunde zugunsten des Gebets sei eng und könne auf gar keinen Fall «von oben» verfügt werden, d.h. ohne entsprechende Meinungsbildung «von unten». Manche Pfarrer betonten, wie dankbar sie für die zusätzliche Zeit seien, deren sie dringend für ihre pastorale Arbeit bedürften. Und so hatten eigentlich fast alle einen Grund, warum die dazugewonnene Tagesstunde nicht dem Gebet gewidmet sein könne.*

*Einige Engel aber berichteten von Menschen, die die geschenkte Zeit wie jede andere Stunde ihres Lebens aus den Händen Gottes annahmen: Für ihre Aufgaben, für den Dienst an den Mitmenschen, für die Teilnahme an der heiligen Messe und - für das Gebet, für das sie jetzt noch leichter Zeit fanden als bisher.*

*Darüber waren die Engel freilich auch verwundert: Diejenigen, die die 25. Stunde tatsächlich in den Dienst Gottes stellten, waren dieselben, die schon bisher genügend Zeit zum Beten gehabt hatten. So erkannte der himmlische Rat: Das Gebet ist eine Frage der Liebe. Zeit allein bringt kein Beter hervor. Diejenigen, die nicht beten wollen, werden auch mit einem längeren Tag keine Zeit zum Beten finden. Daraufhin wurde beschlossen, Gott zu bitten, die 25. Stunde wieder abzuschaffen und auch die Erinnerung daran aus den Köpfen der Menschen zu löschen. Und so geschah es.*

Liebe Gläubige,

die Quintessenz dieser Geschichte liegt auf der Hand: Zeit haben immer nur die Liebenden. Wer sagt, er habe keine Zeit, lügt natürlich, denn jeder Mensch hat 24 Stunden Zeit an jedem Tag. Die Frage ist nur, für was verwende ich sie, was ist mir wichtig? Jene, die Gott lieben, werden Zeit für ihn haben, die werden beten und seiner Einladung wenigstens am Sonntag, dem kleinen „wöchentlichen Osterfest“ nachkommen. Eine Stunde Zweisamkeit mit IHM ist ihnen keine Pflicht, sondern ein großes Bedürfnis. Sie werden leben wie die Fische im Wasser, weil sie bei Gott in ihrem Element, in ihrem Lebenselixier, sind. Zudem dürfen sie jetzt schon die großartige Verheißung im heutigen Evangelium erfahren: Ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Amen.